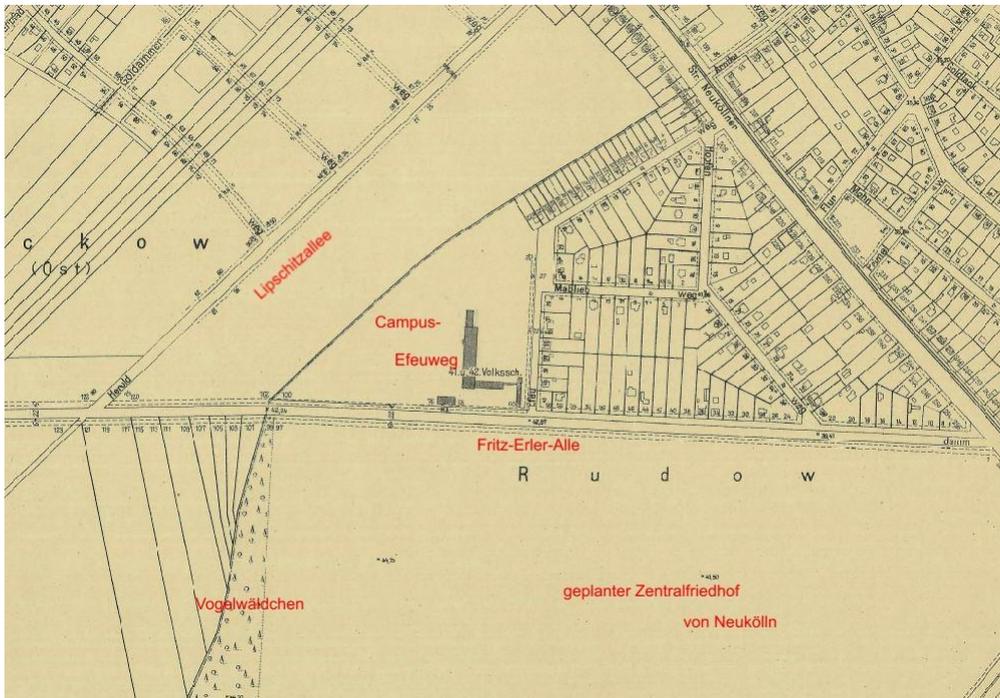


## Die vergessenen Friedhöfe von Neukölln

Wenn man denkt, dass Friedhöfe für die Ewigkeit seien müssten wie der Tod, der irrt. Viele Friedhöfe in Neukölln haben bewegte Zeiten durchlaufen. Teilweise waren sie zu klein und wurden vergrößert. Teilweise waren sie zu groß dimensioniert und wurden verkleinert. Einzelne Friedhöfe wurden komplett geschlossen. Die aktuelle Schließung betrifft die Friedhöfe an der Hermannstraße. Der wohl bekannteste Friedhof der geschlossen wurde, ist der Friedhof Jacobi II. Es gibt aber einen Friedhof, von denen viele nie etwas gehört haben. Er bestand auch nur rund 15 Jahre.



© Geoportal Berlin / Bezirke von Berlin

Die Abbildung 1 zeigt einen Stadtplanausschnitt von 1941. Man sieht die ein paare Jahre zu vor gebaute 41. und 42. Volkshochschule. Heute ist das Schulareal stark vergrößert und trägt die Bezeichnung Campus-Efeuweg. Entstanden ist der Campus durch die Zusammenlegung der Walt-Disney-Grundschule und der Liebig-Schule (Realschule). Vor 1941 befand sich dort die alte Stadtgärtnerei Neuköllns. Geplant war sie im Zusammenhang eines Neuköllner Zentralfriedhofs.

Zur Orientierung auf dem Stadtplan (Abb. 1) sind die aktuellen Straßenbezeichnungen eingetragen.

Zum Ende des Zweiten Weltkrieges, waren auf dem Feld Flak-Stellungen<sup>1</sup> angelegt. Auf dem Foto<sup>2</sup>, Abbildung 2, ist das Feld am Ende des Krieges zu sehen. Man erkennt die markanten Muster einer Flak-Stellung. Auch der Panzergraben, der im Süden zur Abwehr der vorstoßenden Roten Armee angelegt wurde, ist gut erkennbar. Unnötig zu erwähnen, dass diese Stellungen das Vorrücken nicht verhinderte, sondern nur sinnlos getötete Soldaten und Zivilisten hervorbrachte. Im rechten oberen Teil ist das Zwangsarbeiterlager „GBI 31/32“<sup>3</sup> und rechts davon die Behelfsheimssiedlung in Rudow zu sehen.



LUFTBILD 1945 – 1 FLAKSTELLUNGEN | 2 UNTERKÜNFTE | 3 PANZERGRABEN | 4 ZWANGSARBEITERLAGER | 5 BEHELFSHEIMSIEDLUNG | 6 WILDMEISTERDAMM | 7 RUDOWER WÄLDCHEN

Abb. 2:

Betrachten wir die Abbildung 3. Dies ist eine Mischung zweier Stadtpläne aus den Jahren 1955 und 1981. Die Karte im hellen Grau zeigt den jüngeren Teil der Gropiusstadt. Die schwarzen Linien ist der Kartenausschnitt aus dem Jahr 1955. In ihr ist der Friedhof eingezeichnet.

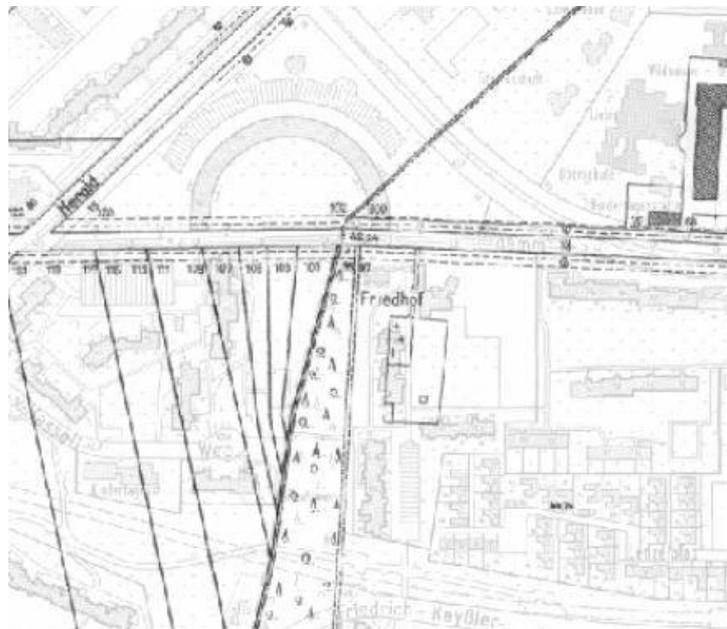


Abb. 3

Die Lage des Friedhofs ist hinter dem heutigen IDEAL-Hochhaus. In der Abbildung 4 wird durch die Vergrößerung die Lage eindeutig identifiziert.

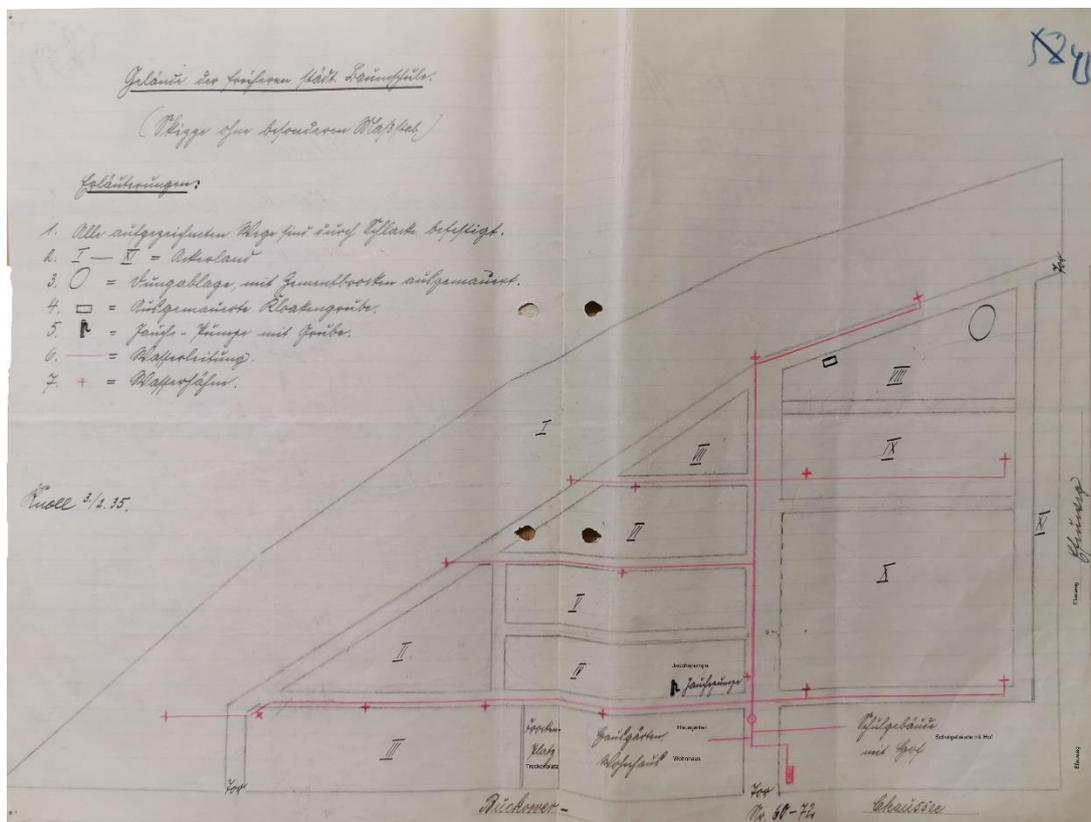


Abb. 4:

## Entstehung

Die gezeigten Bilder lassen erahnen, dass der Friedhof im Zusammenhang mit den Kriegsgeschehnissen Ende 1945 entstanden ist. Ein Dokument der Neuköllner Friedhofsverwaltung bestätigt diese These. Das Schreiben stammt vom 23. Juni 1945<sup>4</sup> und ist aus der Bürgermeisterei von Rudow an das zuständige Neuköllner „Bestattungsamt“. Darin wird gemeldet, dass auf dem Areal des „ehemaligen [n WS] Friedhofsprojekt am Wildmeisterdamm“ nach dem 24. April in Rudow getötete Personen bestattet wurden. In verwaltungsmäßiger Exaktheit wurde ausdrücklich vermerkt, dass die Bestattungen „ordnungsmässig“ vorgenommen wurden.

Hintergrund für diese Bestattungen war die Vielzahl von Opfern, die in den Kämpfen und in den Folgewochen zu beklagen waren. Da die Kämpfe noch über den 24. April in Neukölln wüteten und auf den existierenden Friedhof in Rudow keine Bestattungen möglich war, befahl die örtliche sowjetische Militärverwaltung die Bestattung auf der städtischen Gärtnerei. 1955 erinnerte der „Telegraf“<sup>5</sup> an die Ereignisse von damals. Willy Knoll der städtische Obergartenmeister mit Siedlern an der Buckower Chaussee<sup>6</sup> war es, der jedoch die Begräbnisstätte zwischen der Flak-Stellung und dem Rand des Rudower Vogelwäldchen anlegte. Die Abbildung 2 und 4 bestätigen den Zeitungsartikel. Welche Motive Willy Knoll hatte, wird nicht erwähnt. Aus heutiger Sicht ist zu vermuten, da der von den Sowjets geforderte Begräbnisort auf dem Schulgelände gelegen hätte, dass Knoll diesen Ort verhindern wollte. In Abbildung 5 sieht man eine Skizze der Stadtgärtnerei. Angefertigt wurde sie von Willy Knoll selbst. Datiert ist sie aus dem Jahre 1935. Sie zeigt das Wohnhaus von Knoll und auch den Platz des Schulgebäudes<sup>7</sup>.



In dem oben erwähnten Schreiben ist die Rede von „ca. 80 Personen“. Die Zahl bezieht sich auf Begräbnisse zwischen dem 24. April bis zum 23. Juni. Ein Blick in die Gräberliste<sup>8</sup> lässt aus dieser statistischen Zahl, Schicksale hervortreten. Auffällig ist, dass wenig Soldaten zu Tode kamen. Es waren mehrheitlich Zivilpersonen, die auf dem Friedhof ihre letzte Ruhe fanden. Bedrückend ist auch die Anzahl von Familien. Eltern mit ein oder zwei Kinder sind nachgewiesen. H. H. Theobald Autor des Textes im Telegraf schrieb dazu:

„Da war der Rohrleger aus Rudow, den ein Rotarmist mit der Maschinenpistole niederschoss. Er musste sterben, weil keine ärztliche Hilfe zu haben war, und war der erste, den sie [Rudower, WS] über die Äcker auf das Geviert trugen. Da war eine ganze Familie, die das „Frau komm“ nicht mehr hören wollte. Gemeinsam mit der 13jährigen Tochter ging sie freiwillig aus dem Leben.“

Die Eintragungen in der Gräberliste geben keine Auskunft über die Umstände, die zum Tode führten. Es ist nicht erkennbar, ob es Suizide waren oder der Tod in Kampfhandlungen zu schlug. Aber die mündliche Überlieferung und die Quellen erinnern an die Brutalität des Krieges.

### Anteilnahme und Pflege

Mit der Entstehungsgeschichte ist deutlich geworden, dass es sich um einen Notfriedhof handelte und keinen regulären Friedhof darstellt. Trotz allem bestand der Friedhof bis Anfang der 60er Jahre. Dann wurden die Verstorbenen auf andere Friedhöfe umgebettet. Die Vielzahl wurde auf den neu angelegten Parkfriedhof in Britz bestattet.

Bis dahin kümmerte sich der mittlerweile pensionierte Gärtner Knoll um den Friedhof. Unterstützung fand er in einer kleinen Gruppe von Schülern aus der 3. OPZ (Liebig-Schule).

Sie nannten sich der „Churchyard Club“. Die vier Jungen wurden dafür offiziell vom damaligen stellvertretenden Bürgermeister Lasson belobigt.

Versuche näheres über die Vier zu erfahren, sind bis heute gescheitert. Mitschüler aus der Zeit erinnerten sich zwar an einzelne Namen, konnten sich aber nicht an die Friedhofspflege erinnern. Es kam vor, dass Jungs in das Wäldchen zum verbotenen Rauchen gingen. Aber keine Hinweise auf die vier Jungen.

Sollten sich über den kleinen Aufsatz Zeitzeugen finden, würde ich mich über eine Kontaktaufnahme sehr freuen. So könnte ein kleines Stück Geschichte gesichert werden.

Ich bedanke für die freundliche Unterstützung des Friedhofsamtes, die mir den Einblick in die alten Archivunterlagen gewährten.

---

<sup>1</sup> Flak ist die Bezeichnung für Flugabwehrkanonen. Sie wurden eingesetzt, um angreifende Bombenflugzeuge abzuwehren.

<sup>2</sup> Aus Berlin-Neukölln seine Geschichte und Denkmale. Hg. Bezirksamt Neukölln Abt. Bauen, Natur und Bürgerdienste. Fachbereich Stadtplanung. 2012, S. 11

<sup>3</sup> GBI steht für „Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt“

<sup>4</sup> Archivbestand der Neuköllner Friedhofsverwaltung

<sup>5</sup> Telegraf 20.11.1955; aus dem Archiv des Museum Neukölln

<sup>6</sup> Die heutige Fritz-Erler-Allee hieß bis 1939 Buckower Chaussee

<sup>7</sup> Skizze die im Zusammenhang mit der Übertragung des Areals an die damalige Schulverwaltung entstand. Archivbestand der Neuköllner Friedhofsverwaltung; Anpassung durch WS

<sup>8</sup> Kriegsgräberliste: Gesetz über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft (Gräbergesetz)